Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 27

Artikel: Die Kinematographie im Dienste des Patriotismus
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719561

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Dichter und Kino".

. . . Von der Leinwand des Kinos aus ist den Dramatikern die Möglichkeit gegeben, wenigstens teilweise auf ein ganz neues Publikum zu wirken. Denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lichtspieltheater ihr eigenes Publikum haben; auch gibt es viele Orte und in den Großstädten einzelne Bezirke, welche wohl ein Kino haben, aber ein eigentliches Theater entbehren. Der Autor gewinnt also gewissermaßen an Raum, seine geistige Machtsphäre dehnt sich aus und wenn er leider auch gezwungen ist, mit drastischen Mitteln zu arbeiten, so rechnet er dafür mit den weitaus naiveren Ansprüchen des Publikums. Dazu kommt noch, daß heute ein großer Teil des Theaterbetriebes auf Sensation gestellt ist, gerade so wie beim Kino, das lediglich aus der Sensation Nutzen zieht. Der Unterschied zwischen den Serienaufführungen lächerlicher und kindischer Machwerke und den besseren Kinodarbietungen ist — rein künstlerisch genommen — wirklich nicht zu verkennen. Und das ist schließlich gut, denn man kann hoffen, daß der durch Sensation und Albernheiten abgestumpfte, vielleicht auch empörte Geschmack sich wieder besseren und reineren Wirkungen zugänglich zeigen wird. Tatsächlich sind bereits Anzeichen einer beginnenden Gesundung zu konstatieren, wenn wir in Wien auch selten in die Lage versetzt werden, es zu bemerken.

Schließlich käme noch ein anderer Beweggrund in Betracht, der allerdings in seiner Tragweite vielen als Utopsie erscheinen mag. In Paris soll die Aufführung eines Kino-Dramas, dessen Stoff einem Roman entnommen war, zur Folge gehabt haben, daß der Roman in vielen Tausenden von Exemplaren abgesetzt wurde. Es sind da gewiß viele Leute zu einer ganz überraschenden Lektüre gekommen, aber einer oder der andere hat sich vielleicht doch zu weiterer Betätigung auf diesem Gebiet angeeifert gefühlt. Sollte ein ähnlicher Vorgang im Hinblick auf das Theater nicht auch möglich sein? Sollte die Darstellung eines besseren Kino-Dramas in den breitesten Massen, welchen andere Aufführungen bisher fremd waren, nicht da und dort den Wunsch rege werden lassen, dieses Schauspiel auch in würdiger Auffassung kennen zu lernen? Das hieße die Kunst ins Volk tragen und der Kunsterziehung eine neue Stufe — allerdings die unterste — bauen. In diesem Sinne könnte das Kino sogar noch ein Kulturfaktor werden . . . Berner Intelligenzblatt.

Die Kinematographie im Dienste des Patriotismus.

Ueber dieses Thema schreibt uns ein Fachmann:

Es liegt nicht im Wesen der Kinematographie, tendenziös zu sein. Die Erfindung als solche ist in ihrem heutigen Stadium ein Spekulationsobjekt vieler großer und kleiner Unternehmungen. Die Herstellung der Films stand bisher im allgemeinen außerhalb aller tendenziösen Bestrebungen. Die Stoffe, die den Inhalt für die Films abgeben, sind zum erheblichen Teile aus der Literatur entnommen. In ihrer Kühnheit wagen sich die Filmerzeuger an die gewaltigsten Werke heran, von Gerhard Hauptmann bis zu Homer und noch weiter in den Sagenstoff des Altertums. Es sei hier nur an das Werk Viktor Hugos: „Les miserables", erinnert. Dadurch sind in den letzten Jahren eine Reihe Erzeugnisse auf den Markt gekommen, die ohne weiteres einen Anspruch auf künstlerischen Wert besitzen. Weil diese Erzeugnisse aber durch ungeheure Ausdehnung der Kinematographie nur von kurzer Dauer sind, und nach ihrem Erscheinen täglich an Wert verlieren, benötigt die Erzeugung ungeheure Stoffmassen und nimmt daher alles, was sich zur Herstellung von Films eignet.

In neuerer Zeit machen sich jedoch tendenziöse Bestrebungen einzelner Filmfabrikanten bemerkbar, und wer könnte das anders sein als der Patriotismus. Patriotismus heißt Geschäft, das haben nun auch die Filmfabrikanten erkannt. Vor ungefährt einem Jahre brachte eine französische Firma das französische Kriegsdrama „Madelaine" auf den Filmmarkt. Anscheinend hat dieser Film den deutschen Filmpatrioten den Anstoß gegeben, denn einige Monate später erschien in Deutschland der Film „Theodor Körner", ein durch und durch patriotischer Film. Hersteller war die „Deutsche Mutoskop- und Biograph-Gesellschaft m. b. H.", Berlin. Diese Gesellschaft scheint es

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen

Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

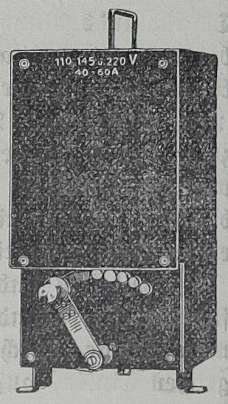
stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis, für 5 Primärspannungen, komplett mit eingebautem Regulierwiderstand,

bis 40 Amp. Frs. 258.—
„ 60 „ „ 360.—
„ 80 „ „ 417.—



sich zur Aufgabe gemacht zu haben, fortlaufend patriotische Films herauszugeben. Anfang dieses Jahres folgte „der Film von der Königin Luise", ein sogenanntes „historisch-vaterländisches Gemälde" in drei Abteilungen. Es sei hier kurz einiges aus dem Inhalt dieser Bilder erwähnt.

Der erste Teil zeigt die Kronprinzessin in ihrer Jugend, ihr Bekanntwerden und ihre Hochzeit mit dem späteren König Friedrich Wilhelm 3. von Preußen, ihr jedes Patriotenherz rührendes, sittenreines Familienleben voll häuslicher Freuden und Familienglück bis zum Ausbruche des Krieges mit Napoleon, Oktober 1806. Die zweite Abteilung betitelt sich: „Aus Preußens schwerer Zeit". Die preußischen Unglücksjahre 1806 und 1807 werden behandelt. Szenen aus der Schlacht von Jena und Auerstädt; Luise folgt ihrem Gemahl auf den Kriegsschauplatz; ihre Flucht von Königsberg nach Memel; das Uebernachten mit ihren beiden Prinzen in einem Bauernhause usw. Die dritte Abteilung betitelt sich: „Die Königin der Schmerzen". Wiederum Szenen vom Krieg; die Verhandlungen in Tilsit mit Napoleon; die Schillschen Offiziere; Rückkehr der königlichen Familie nach Berlin; Luises Leiden und Sterben als eine große, opfermütige Dulderin fürs Vaterland. Das einzig Interessante an dem Film sind eine Reihe Originalaufnahmen.

Ein weiteres Erzeugnis dieser Art ist der zu den Jubiläumsfeierlichkeiten Wilhelms 2. erschienene Film „Aus Deutschlands Ruhmestagen". Den Inhalt bildet der Krieg von 1870—1871. Der Beschauer sieht hier eine Reihenfolge von Vorgängen des Feldzuges, Verhandlungen in Bad Ems mit Benedetti, die Mobilmachung, Kriegsbegeisterung in Berlin, Szenen aus den Kämpfen von Wörth, Spichern und St. Privat, Bombardement und Kapitulationsverhandlungen von Sedan, die Zusammenkunft Wilhelms 1. mit Napoleon im Schlosse Bellevue und die Kaiserproklamation zu Versailles. Zum Schlusse wird dann noch das historische Eckfenster gezeigt und das fromme Patriotenherz verläßt mit stolzen Gefühlen das Kinotheater. Sind doch sämtliche Filmszenen fein säuberlich nach seinem Geschmack ausgewählt. Was der Filmdarsteller an patriotischer Reinheit nicht vermochte, besorgte der Berliner Zensor. So hat man z. B. im 1. Teil von „Königin Luise" den Einzug Napoleons in Berlin ausgemerzt und dafür den Brauteinzug Luises desto pompöser gestaltet. Im 3. Teil hat man die Szene von der Erschießung des Schillschen Offiziere verboten. Ebenfalls in „Aus Deutschlands Ruhmestagen" die Erschießung einer Frau bei den Straßenkämpfen in Wörth. Der gute Patriot könnte ja sonst vor den Greueltaten seiner eigenen Mannen erschrecken. Das muß vermieden werden. Dafür zeigt der Film den Heldentod deutscher Offiziere, oder, um den Anschein von Humanität zu erwecken, wie ein deutscher Soldat einem verwundeten französischen Neger einen Schluck Erfrischung reicht.

Zweifellos sind diese Bilder ein weiteres Hilfsmittel für die Propaganda des Patriotismus. Daß die Kinematographie durch ihre ungeheure Ausdehnung einen großen Einfluß auf die Bevölkerung ausübt, ist heute unbestrittene Tatsache. Alles, was auf die Menschen Einfluß hat, ist ein Machtmittel, und wer es versteht, diese Machtmittel richtig anzuwenden und auszunützen, der heimst als erster den Erfolg ein. In allen Orten werden diese Films gezeigt und die Schulbehörden sind mit besonderem Eifer bemüht, den Kindern diese Bilder vorführen zu lassen. Was man im Schulzimmer an vaterlänischer Geschichte den Kindern nicht einzuimpfen vermag, wird ihnen hier in gewünschter Form im Bilde veranschaulicht, und es hat zweifellos eine größere Wirkung auf Geist und Gemüt wie der trockene Buchstabe im Lesebuch. Welches Interesse die Bevölkerung an solchen Bildern hat, zeigt die Tatsache, daß erstens die Bilder in großer Menge gekauft, und zweitens, daß die Kinotheater bei diesen Films fast immer ausverkaufte Häuser haben. Kein Kino läßt sich diese „Zugstücke" entgehen.

Religiöse Tendenzfilms sind ebenfalls schon fabriziert worden, aber ihre Herstellung ist nie planmäßig betrieben worden. Hier haben wir es mit einer planmäßigen Herstellung von patriotischen Films zu tun unter direkter Mitwirkung des Hofmarschallamtes in Berlin. Ganze Kompagnien Soldaten wirken bei den Darstellungen mit, historische Uniformen und andere Staatsheiligtümer werden aus den Museen zur Verfügung gestellt. Der Preis dieser Films ist erheblich höher als der anderer. Der Mehrerlös soll angeblich dem Invalidenfond überwiesen werden. Man sieht, es steckt also schon etwas mehr dahinter als die Spekulation des Filmfabrikanten. Unter planmäßiger Vorbereitung wird hier die Kinematographie in den Dienst des Patriotismus gestellt. Aehnliche Bilder dieser Art werden folgen. Die genannte Firma hat bereits wieder einen Film, „Die Kriegserlebnisse des Majors von Schill", aus dem Jahre 1807, angekündigt.

La Vie cinémathéatrale.

Un jeune Français Louis Brémond et sa jeune et vaillante compagne ont fondé et exploitent la ferme de la „Belle-Epine" en pleine brousse africaine. Sous leur rude écorce, ils ont un amour unique, leur fille. Un jour un cavallier s'arrête à la porte du domaine ; c'est un ami d'un ancien compagnon de Brémond qui vient pour chasser les grands fauves. Il demande à celui-ci de lui servir de compagnon et de guide dans sa randonnée. Brémond accepte. Il laisse sa ferme à la direction de sa femme et de son employé Le Moréno, un aventurier, aujourd'hui régisseur de ferme, bandit demain.

Brémond part avec la caravane, et sa femme, en épouse prudente, lui prépare et confie une pharmacie de campagne contenant ouate, bandes, désinfectant, sérum antivenimeux dont la ferme possède deux fioles.

Cependant un drame se préparait à la ferme de la Belle-Epine.

Le Moréno était tombé éperdument amoureux de Yvette Brémond et, profitant du départ de son père, il lui avoue son grand amour. Il devient passionné, il